

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Hed. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Be-
haltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 294.

Samstag, 23. Dezember 1876.

Morgen: Adam u. Eva.
Montag: Christfest.

Dinstag: Stephan M.
Mittwoch: Johann Ev.

9. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner l. J. beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

„Wir wollen persönliche, politische und religiöse Freiheit und werden selbe wahren gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch immer komme.“ Dies war unser Programm, als wir vor neun Jahren zum erstenmale vor unsere Leser traten; es soll es auch in Zukunft bleiben. Wir wollen consequent, mannhaft und unermüdet einsehen für den Ausbau der österreichischen Verfassung, für die Ideen des freiheitlichen Fortschrittes und der zeitgemäßen Aufklärung.

Den Angelegenheiten des Landes Krain und seiner Landeshauptstadt werden wir hauptsächlich, dem Gemeinwesen, der Schule und allen öffentlichen Anstalten ebenfalls eine thätige Aufmerksamkeit widmen. Wir haben die Spalten unseres Blattes der eingehenden Erörterung politischer Tagesfragen, der Rundgebung aller wichtigen Ereignisse und Vorkommnisse, der Mittheilung gerechter Wünsche und Beschwerden geöffnet und zu diesem Zwecke in dem Expeditionslokale unseres Blattes einen Briefkasten aufgestellt, in welchem die von den geehrten Einsendern eigenhändig gefertigten Schriftstücke einzulegen sind.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist das einzige, vollkommen unabhängige Blatt in Krain, kein anderes Blatt ist in der Lage, sämtliche Vorkommnisse in objectiver Weise zu besprechen, Uebelstände jedweder Art, mögen sie wo immer vorkommen, streng zu rügen und auf Abhilfe zu dringen.

Ein Hauptaugenmerk wird der slovenischen Presse zugewendet. Außer zeitgemäßen Zeit- und gediegenen Fachartikeln wird das „Laibacher Tagblatt“ neueste Romane, Novellen, pikante und interessante Plaudereien als Feuilletons von bewährter Feder, Correspondenzen aus dem Lande Krain und den Nachbarländern bringen, und ersuchen wir zu diesem Zwecke alle Anhänger der liberalen Sache, uns in dieser Richtung lebhaft unterstützen zu wollen. Wir sind gerne bereit, Berichte über interessante Vorkommnisse von verlässlichen Correspondenten gut zu honorieren. Regelmäßige literarische Revuen und fachgemäße Besprechungen volkswirtschaftlicher und finanzieller Fragen sollen, soweit es der beschränkte Raum unseres Blattes erlaubt, den Rahmen des Ganzen ergänzen.

Unsere politischen Gegner arbeiten ohne Rast und Ruhe an der Zerstörung der österreichischen Reichseinheit, schädigen die Prinzipien der Verfassung, die constitutionellen Satzungen und den freiheitlichen Fortschritt, agitieren gegen Aufklärung in der Gemeinde und Schule; unsere Sache wird es sein, den Kampf gegen dieselben, gegen die Feinde der Freiheit, Kultur, Aufklärung, Verfassung und Reichseinheit mit gesteigertem Eifer fortzusetzen.

Wir empfehlen das „Laibacher Tagblatt“ der geistigen Mitarbeit vonseiten der liberalen Parteigenossen und der materiellen Unterstützung vonseiten des liberalen lesenden Publikums. Im Besitze dieser Garantien wird das „Laibacher Tagblatt“ prosperieren, einen größeren Leserkreis anziehen und auch weiters günstige politische Erfolge registrieren. Uns soll es an erhöhter Thätigkeit, an gutem Willen nicht fehlen.

Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl. — kr.
Halbjährig	6 " — "
Vierteljährig	3 " — "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr. — Einzelne Nummern 6 fr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

Die Redaction.

Die nächste Nummer erscheint der h. Feiertage wegen am Mittwoch den 27. d. M.

Ein scheußliches Attentat.

Vor den Mauern Belgrads vollzog sich am 19. d. in der dritten Nachmittagsstunde ein Act der Verletzung des europäischen Völkerrechtes, ein Act der Vertheidigung, ein Ereignis, welches die Brust jedes echten Oesterreichers mit Entrüstung und Abscheu erfüllt. Der Vertreter Oesterreichs am fürstlich serbischen Hofe zu Belgrad, Generalconsul Fürst Wrede, wollte sich in Gesellschaft des diplomatischen Vertreters Deutschlands, des Grafen Bray, in dienstlichen Angelegenheiten von Belgrad nach Semlin begeben, bestieg einen Kahn, um zu dem österreichischen Monitor „Maros“ zu gelangen, auf welchem die kurze,

nur zwölf Minuten dauernde Fahrt unternommen werden sollte. In demselben Augenblicke, als die beiden genannten diplomatischen Agenten den Monitor bestiegen hatten, fiel von den Wällen der belgrader Festung ein Schuß auf den Monitor; infolge dieses perfiden Attentates explodirte auf dem Monitor eine Granate, Fürst Wrede und Graf Bray blieben glücklicherweise unversehrt, aber nahezu zwölf Personen, dem Matrosenstande angehörig, wurden von den Granatstücken mehr oder minder schwer verwundet.

Fürst Wrede gab nach dieser Katastrophe die Fahrt nach Semlin auf, lehrte nach Belgrad zurück und begab sich sofort in das Regierungsgebäude. Der diplomatische Agent traf hier die Minister des Fürsten Milan in höchster Bestürzung; Fürst Wrede mußte eine Serie von Entschuldigungen und die Erklärung entgegennehmen, daß dem Vertreter

Oesterreichs jede gewünschte Satisfaction gegeben werden wolle, vor allem andern werde die Schildwache, welche auf den Kahn geschossen, bestraft, der Festungscommandant von Belgrad entlassen werden, über besonderes Verlangen Oesterreichs würde selbst das Ministerium Ristik seine Demission geben.

Fürst Wrede führte gegenüber der serbischen Regierung eine sehr ernste Sprache und betonte, daß das jüngste Attentat, mit Rücksicht auf die in neuester Zeit erfolgten Demonstrationen, die Ehre Oesterreichs ganz besonders tangiert und die österreichische Regierung nicht gesonnen sein dürfte, ein „Mißverständnis“ gelten zu lassen.

Der Vertreter Oesterreichs stellte der serbischen Regierung weitere, ernste Schritte nach Maßgabe der von ihm in Wien einzuholenden Instructionen in Aussicht; Fürst Wrede constatirte, daß Oester-

reich infolge wiederholter Insulte, die seine Flagge erduldet, empfindlich gereizt sei und diesmal bei einer Genugthuung persönlicher Natur nicht stehen bleiben, sondern materielle Genugthuung, d. h. Garantien gegen die Wiederholung solcher Vorfälle verlangen werde.

Auch der diplomatische Vertreter Serbiens am Wiener Hofe, Herr Zutić, beehrte sich, dem Grafen Andrássy das tiefste Bedauern im Namen der serbischen Regierung über dieses „zufällige“ Ereignis auszudrücken. Dem Agenten Serbiens wurde nahegelegt, daß die österreichische Regierung den Fall sehr ernst nehme und sehr weitgehende Satisfaction verlangen werde. Dem serbischen Vertreter wurde ferner eröffnet, daß die kaiserliche Regierung an Mittel denken müsse, um ein für alle mal solche ihrer Würde und ihrer Ehre und den Interessen ihrer Unterthanen absolut unzutragliche Vorkommnisse zu verhindern, Vorkommnisse, die aus den abnormen Zuständen, denen man in Serbien kein Ende machen zu können scheint, resultieren.

Die österreichische Regierung wird diese hochernsten Charakter tragende Affaire nicht mit einigen von serbischer Seite ceremoniell ausgeführten Kräftigen und Complimenten abthun; sie wird den heuchlerischen Entschuldigungsnoten und mündlichen Versicherungen der serbischen Regierung ein kategorisches „Genug!“ zurufen; sie wird der serbischen Regierung kurz und bündig mittheilen, daß Oesterreichs Geduld erschöpft ist; sie wird dem vom nationalen Fanatismus aufgewühlten und insurgierten Lande Serbien deutlich zu verstehen geben, daß Oesterreich-Ungarn an seinen Grenzen einen nationalen, von der russischen Knete gepöblichten Fanatismus, der selbst im Lande Krain Verehrer und Anhänger zählt und in nationalen Kreisen tausendfaches Echo findet, nimmermehr dulden könne und dürfe; daß Serbien vonseiten Oesterreichs kein Vertrauen und keinen Schutz verdiene; daß Serbiens Freundschaft der „Punica fides“ gleich zu halten sei.

Serbien hat durch die in letzter Zeit ausgeführten Attentate jeden Anspruch auf Sympathien in patriotischen Kreisen Oesterreichs verwirkt. Serbien kann das, an dem Vertreter Oesterreichs verübte schreckliche Attentat weder vor Oesterreich noch vor Europa verantworten. Oesterreich und ganz Europa vermögen ganz gut zu beurtheilen, daß die serbische, auf den belgrader Festungsmauern postierte Wache ihre Kugel dorthin „lenkt“, wie es Herr von Ristić „denkt“. Serbien hat sich in die Arme Rußlands geworfen, ließ sich von Rußland in den Krieg führen, erlitt im letzten Kriege, dessen Fortsetzung inabälde bevorsteht, unzählige Niederlagen und wurde durch russische Oberherrschaft seiner Selbständigkeit beraubt, hat jedoch aus dieser beklagenswerthen Epoche nichts gelernt, läßt sich sogar

von Rußland noch weiter aufs Eis führen; ein solch verführtes, vom nationalen Schwindel und slavischen Größenwahn ergriffenes Land ist tief zu beklagen.

Zu beklagen ist schließlich, daß die Wrede-Affaire gerade jetzt, wo die orientalische Frage unter günstigen Auspicien der Erledigung zugeführt werden will, sich ereignete. Serbien hat durch diese Affaire die Lösung der Orientfrage gestört und in conservativen, besonnenen, friedensliebenden Kreisen die ihm ohnehin nur in geringer Dosis entgegengebrachten Sympathien gänzlich verwirkt.

Oesterreich-Ungarn hat Ursache, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um solchen Frevelthaten ein Ende zu machen. Es wurden bereits Stimmen laut, welche für eine Besetzung Serbiens durch österreichische Truppen das Wort ergreifen. Serbien wird das schreckliche, perfide Attentat allen Anzeichen nach schwer zu büßen haben.

Politische Rundschau.

Laibach, 23. Dezember.

Inland. Die ungarischen Blätter beschäftigen sich in gereiztem Tone mit der belgrader Affaire. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet die serbischen Ausschreitungen als impertinent. Ristić' Demission sei ein Act der Satisfaction, mit welchem sich Serbien zufrieden geben könnte, da es seinen bösen Geist los würde, Oesterreich aber nicht. Die Ausschreitungen bilden ein System planmäßiger continuierlicher Provocationen unter den Augen und dem Schutze der russischen Besatzung. Das Vorgefallene sei ein Grund, die diplomatischen Verbindungen mit Belgrad abzubreaken. Oesterreich habe zwar ein Interesse, daß Bosnien und die Herzegowina, welche es indirect behelligen, dauernd pacifiziert werden, aber ein viel lebhafteres Bedürfnis, sich feste Garantien dafür zu verschaffen, daß Serbien mit starker Hand im Zaum gehalten werde. Wenn uns eine Lösung aufgedrängt werden sollte, die unsere materielle Action erfordert, dann darf dieselbe keinesfalls vor den Mauern von Belgrad respectvoll stehen bleiben. Wir müssen erwägen, ob wir nicht die Pflicht haben, dort zu bezwingen, wo unser Wohlwollen sich als vergeblich erwiesen.

Ausland. Das belgrader Amtsblatt meldet: „Infolge des bedauerlichen und äußerst verdammungswürdigen Vorfalles, welcher sich am 7. d. M. (a. St.) unterhalb der Festung zwischen einer Schildwache und dem 1. und 1. österreichisch-ungarischen Monitor zutrug, haben die Herren Minister ihre Aemter Sr. Durchlaucht zur Verfügung gestellt. Sr. Durchlaucht geruhte, die Demission der Herrn Minister anzunehmen, welche auch fernerhin ihre Amtspflichten bis zur Bildung des neuen Cabinets

erfüllen werden.“ Nachdem Ristić seine Demission gegeben, hat Fürst Milan den Vertreter Serbiens in Wien, Dr. Zutić, nach Belgrad berufen, damit er die Cabinetbildung übernehme. Das „W. Tgbl.“ sagt: „Wir haben Grund zu glauben, daß Dr. Zutić nicht sofort an die Bildung eines Cabinets schreiten, sondern dem Fürsten empfehlen wird, daß er vorläufig, bis die Situation eine mehr geklärte sein wird, ein provisorisches Cabinet berufe. Allerdings aber ist gegenwärtig Zutit die geeignetste Persönlichkeit, um sowohl in Belgrad den dortigen Machthabern die Anschauungen der österreichischen Regierung vollständig zu Gemüthe zu bringen, wie anderseits auch seine Berufung zur Leitung der Geschäfte in Belgrad, soweit dies überhaupt möglich ist, Gewähr für eine Beseitigung der gegenwärtigen halb anarchischen Zustände bietet.“

Der „Wiener Abendpost“ wird aus Konstantinopel der Schluß der Präliminar-Verathungen und die baldige Eröffnung der eigentlichen Conferenzen signalisiert. Ueber die Ergebnisse der ersteren verlautet nichts positives, doch nimmt man an, daß auch in der Garantiefrage ein vorläufiges Einverständnis zwischen den Conferenz-Bevollmächtigten, und zwar in der Weise erzielt worden sei, daß der Gedanke einer militärischen Occupation Bulgariens fallen gelassen, dagegen eine polizeiliche Besetzung vonseiten einer fremden Macht in Aussicht genommen worden sei. In englischen Blättern wird wiederholt Belgien als diejenige Macht bezeichnet, welche der Pforte ein kleines Corps zu dem bezeichneten Zwecke zur Verfügung stellen werde. Anderseits liegt die allerdings noch nicht beglaubigte Mittheilung vor, daß Belgien sich geweigert habe, auf die betreffenden Wünsche der Conferenzstaaten einzugehen. Die Präliminar-Conferenz hielt am 20. d. ihre letzte Sitzung. Die Bevollmächtigten haben sich darüber geeinigt, ihre Vorschläge in eine für alle annehmbare Form zu fassen. Die Plenar-Conferenz unter Theilnahme der türkischen Bevollmächtigten soll heute stattfinden. Die „Times“ meinen, indem sie die Möglichkeit eines Widerstandes der Pforte gegen die Conferenz-Beschlüsse in Betracht zieht, ein solches Verhalten würde die Türkei isolieren und vielleicht ein Abbrechen der diplomatischen Beziehungen Englands herbeiführen. Obwohl eine russische Occupation Bulgariens bedauerlich wäre, würde dennoch kein englisches Ministerium auch nur ein einziges Regiment zum Schutze Bulgariens marschieren lassen. Englands Interessen lägen am Bosphorus, und würde es Zeit sein, dieselben zu schützen, wenn sie angetastet werden.

Fortsetzung in der Beilage.

Fenilleton.

Schloß Dorned.

Criminal-Novelle von Theobald König.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen also die Mörder?“ fragte der Polizeirath.

„Ja ich kenne sie.“

Der Polizeirath wurde immer kälter.

„Gnädige Frau, Sie vergessen, daß Sie gestern noch nicht einmal wußten, daß Ihr Gatte ermordet war,“ sagte er nicht ohne Pohn.

„Gestern wußte ich es nicht — heute weiß ich es. Ich kann Ihnen die Mörder nennen, obgleich ich wenig Hoffnung habe, daß man mir Glauben schenken wird. Der Junker Hugo von Heimthür, meine Gesellschaftlerin Sidonie von Welling und der Verwalter Wilbrandt sind die Mörder des Grafen Dorned.“

Der Polizeirath fand nicht sogleich Worte. Die Gesellschaftlerin und den Verwalter hatte er nicht

für frei von jeder Mitwissenschaft gehalten, aber sie im Verein mit dem Junker von Heimthür die einzigen Schuldigen? Die Gräfin schuldlos?

„Gräfin, Sie sprechen sehr ruhig eine schwere Anklage aus. Können Sie Ihre Aussage beweisen? Wie haben Sie die Thatfache in Erfahrung gebracht?“

„Ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben, Herr Polizeirath. Wie ich jene des Mordes anklage, so werden sie auf mich den Verdacht zu lenken suchen. An Ihnen liegt es, an den Tag zu bringen, wer der Mörder ist. Ich kann nicht mehr sagen — meine Worte würden unwahrscheinlich und daher für mich ohne Nutzen sein. Dringen Sie nicht weiter in mich, ich verspreche Ihnen, jetzt weder dieses Geheimniß zu verlassen, noch mit irgend jemandem Rücksprache zu nehmen.“

„Kann ich mich darauf verlassen?“ fragte der Polizeirath, unwillkürlich von Mitleid ergriffen, als er die halbbohnmächtige, zitternde junge Frau vor sich sah.

„Zuversichtlich.“

Der Polizeirath ging, und die Kräfte verließen die erschöpfte Gräfin jetzt vollständig. Sie saß zusam-

mengekauert in der Sopha-Ecke; ihr Gesicht hatte sie tief in die weichen Polster gedrückt, aber kein Thränenstrom erleichterte ihr Herz und neigte die brennenden Lider ihrer Augen. Wie willkommen wäre ihr jetzt der Tod gewesen.

In dem Frühstückszimmer auf „Heimthür“ saßen der alte Graf, die Gräfin und der Junker Hugo bei einem feinen Frühstück. Der alte Graf hatte dem kräftigen Burgunder schon fleißig zugesprochen, und auch der Junker stürzte ein Glas nach dem andern hinunter. Die Gräfin, eine stolze, statliche Dame, war schon in vollständiger Trauer-Toilette, denn obgleich ihr der Tod ihres Stiefsohnes nicht sonderlich nahe ging, ja sie, um die Wahrheit zu sagen, zufrieden war, daß sich ihrem Sohne eine so glänzende Aussicht eröffnete, wußte sie doch den Schein zu wahren.

Das Gespräch bildeten natürlich die Vorgänge auf Dorned, so oft auch der Junker versuchte dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Die Gräfin fand überhaupt, daß Hugo, der früher oftmals zu offen seinen bevorzugten Stiefbruder verwünscht hatte, ihn jetzt zu sehr betrauerte und beklagte. Die That- sache, daß Graf Robert ermordet sein sollte, wollte

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Frage der Aufhebung der Todesstrafe. Dr. Arnold Nabel, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, veröffentlicht in wiener Blättern nachstehenden Aufruf: „Der zur Beratung des Strafgesetzentwurfes bestellte Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat sich dem Vernehmen nach für die Aufhebung der Todesstrafe ausgesprochen, während die Regierungsvorlage diese Strafe für bestimmte Fälle des Hochverrats und Mordes beibehalten will. In den Plenarverhandlungen der gesetzgebenden Körperschaft wird sich sonach voraussichtlich über diese Frage ein lebhafter Widerstreit der Meinungen ergeben. Die Ansichten über den Botspruch der Strafen haben im Laufe der Zeiten nicht minder wie jene über die Strafbarkeit von Handlungen selbst wesentliche Wandlungen erfahren. Wenn nun das Strafgesetz „der Widerhall der natürlichen Gerechtigkeit und jener Rechtsnormen, welche der Schöpfer jedem Menschen ins Herz geschrieben hat,“ sein soll, so muß insbesondere bezüglich der Lösung von Cardinalfragen, wie die in Rede stehende, die Bevölkerung ihr Votum abgeben und sich darüber ausdrücken, ob die Lehren der Wissenschaft, welche die Aufhebung der Todesstrafe auf ihre Fahne geschrieben hat, bereits zum Gemeingut geworden sind und in dem Maße das Rechtsgefühl erzeugen, daß die Tödtung eines Menschen um der Gerechtigkeit willen nicht stattfinden solle. Wenn die Voraussetzung, daß die Völker Oesterreichs von diesem Gefühl durchdrungen sind, nicht täuscht, so sollen sie durch ihre Vertreter die Bitte um Aufhebung der Todesstrafe richten, und diesen wird es obliegen, den Volkswillen zu verkörpern. Das achtzehnte Jahrhundert hat in Oesterreich die Abschaffung der Folter gegeben, möge das Auge unseres Jahrhunderts sich nicht über dem Fortbestande der Todesstrafe schließen. Für das Zustandekommen einer in diesem Sinne an das hohe Abgeordnetenhaus zu richtenden Petition, welche in Wirklichkeit der Meinung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Ausdruck geben soll, dürfte die Bildung eines Central-Comités in der Reichshauptstadt sich empfehlen, welches sich wieder die Gründung von Comités sowohl in den einzelnen wiener Bezirken als auch in den namhaften Provinzialstädten, besonders Landeshauptstädten, zur Aufgabe zu stellen hätte. Diejenigen, welche geneigt sind, sich an der Organisation eines derartigen Central-Comités zu betheiligen, bitte ich, sich mit mir hierüber brieflich ins Einvernehmen setzen zu wollen.“

— Parlamentarisches. Das Herrenhaus wird am Donnerstag den 28. d. M. zu einer Sitzung zusammenzutreten, um das Budget für das Jahr 1877 zu votieren. — Der Strafgesetzausschuss des Abgeordnetenhauses wird seine Beratungen am 7. Jänner 1877 wieder aufnehmen.

— Zur belgrader Affaire. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben, die anderen elf befinden sich im Militärspital zu Semlin. Linien-Schiffs-Lieutenant Pfuscher wird kaum vor zwei Monaten hergestellt sein. Nach den bisherigen Nachrichten explodierte das Pulvergeschloß

dadurch, daß der das Geschloß bedienende Matrose in der Eile des Ladens das Geschloß mit dem Percussionszünder auf eine Schiene im Innern des Thurmes fallen ließ. Die Untersuchung des Unglücksfalles, beziehungsweise die Vernehmung der Verwundeten, ist im Auftrage des Militärcommandos im vollen Zuge. Wie aus Belgrad gemeldet wird, habe sich die serbische Regierung auch bereit erklärt, das entsprechende Schmerzensgeld für die Verwundeten zu entrichten.

— Demonstrationen in Petersburg. Der „Regierungsanzeiger“ theilt über die am 18. d. M. in Petersburg stattgefundene Demonstration folgenden Bericht mit: Wegen Ende des Gottesdienstes in der Kasan-Kathedrale sammelten sich mehrere junge Leute, anscheinend Studenten, unter denen sich auch Frauenzimmer befanden. Während des Gottesdienstes zeigten sie die größte Ungezogenheit. Nach Beendigung desselben häuften sich die Ruhestörer vor der Kirche, wobei ein junger Mann seine Umgebung anredete und erklärte, der Nikolaitag sei gerächt als Gedenktag der Exilierten. Derselbe brachte gleichzeitig ein Hoch auf die Freiheit aus, und nachdem er eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Bund und Freiheit“ hervorgezogen hatte, wurde Hurrah geschrien und die Polizei angegriffen. Sobald dies geschah, mischte sich das Publikum zugunsten der Ordnung ein und arrestitierte 21 Männer und 11 Frauenzimmer; die anderen Teilnehmer der Demonstration verließen sich. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist bereits eingeleitet.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennungen.) Die Herren Bezirkshauptmänner August v. Fladung in Raibach und Freiherr v. Pasotini-Juristovic, derzeit in Dalmatien, wurden zu Regierungsräthen für Krain ernannt.

— (Vereinsleben.) Am Dienstag den 26. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zum Stern“ (Kaiser Josephplatz) eine freie Arbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Vorträge über 1. den Normalarbeitstag; 2. den eigentlichen Zweck der Vereine; 3. die Presse.

— (Der hiesige Veteranenverein) hat für den 31. d. eine Generalversammlung einberufen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am nächsten Donnerstag den 28. Dezember um 6 Uhr abends seine diesjährige Generalversammlung mit dem statutenmäßigen Programme ab. — Hierauf werden alle Mitglieder mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß zur Beschlussfassung die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Diner im Hotel „Elefant“ statt.

— (Schicksal des A. Grün-Nekrologes.) Das in Wien erscheinende „Salonblatt“ brachte am 16ten September d. J. einen von Max Schlesinger verfaßten Nekrolog über Anastasius Grün, ohne daß die Staatsanwaltschaft in diesem Aufsatz etwas Verhängliches gefunden hätte. Nachträglich erhob jedoch eine anonyme gläubige

Seele einen Schmerzensschrei über die Gottlosigkeit jenes Nekrologes, in welchem angeblich das Batten Gottes einer absätzigen Kritik unterzogen worden sein soll, und Graf Lamezan zog den Verfasser zur Rechenschaft vor die Geschworenen, weil ein Zeitungsfeuilletonist nicht die Immunität der Lehren Espinosa's genießen dürfe. Die Geschworenen waren jedoch nicht der Ansicht des Staatsanwaltes, sie verneinten mit 6 gegen 6 Stimmen die Schuldfrage und der Verfasser ging aus der über ihn schwebenden Gefahr — nicht schuldig erkannt — frei aus.

— (Kammermusik.) Die Herren Gersner, Kretschmar, Moravec, Reddo und Böhrer veranstalten, dem Wunsch hiesiger Musikfreunde nachkommend, einen zweiten Kammermusikabend. Derselbe wird am Dienstag den 26. d. abends um 7 Uhr in dem Lehrsaale der philharmonischen Gesellschaft (Kärntnerhof, 2. Stock) stattfinden. Zur Aufführung gelangen: 1. Trio für Clavier, Violine und Cello von Beethoven, Es-dur; 2. Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello von Rubinstein, C-moll; 3. Quartett für Clavier, Violine, Viola und Cello von Schumann, Es-dur. Vorstehendes interessantes Programm besitzt unstreitig ausreichende magnetische Kraft, um sämtliche Freunde echter, klassischer Musik anzuziehen.

— (Für Landwirthe.) Die von Hugo Hirschmann, einer auf landwirthschaftlichem Gebiete in Oesterreich wohlbewanderten und eminenten Capacität, herausgegebene illustrierte landwirthschaftliche Zeitung: „Der praktische Landwirth“, erscheint von Neujahr 1877 an in vortheilhaft geändertem, erweitertem Kleide. Die uns vorliegende Probenummer enthält das Mannigfaltigste, Nützlichste, Belehrendste, was praktischen Landwirthen geboten werden kann. Jeden Mittwoch erscheint eine Nummer reichem Inhalts, der jährliche Pränumerationspreis beträgt nur 4 fl. 8. B. — Die Redaction und Administration der genannten Zeitung befindet sich in Wien, I., Dominikanerbastei 5. Die in Krain herrschenden landwirthschaftlichen Verhältnisse berechtigen uns, alle Landwirthe auf diese in populärer Schreibweise gehaltene billige Zeitung aufmerksam zu machen.

— (Nationalbank.) Der Ausschuss beantragte für das zweite Semester 1876 eine Dividende von 23 fl. 80 kr. per Actie.

— (Der Circus Enhr) macht in Triest noch fort gute Geschäfte, die Vorstellungen sind zahlreich besucht, und erregen die einzelnen Künstler großes Aufsehen.

— (Landschaftliches Theater.) Am Christtage, den 25. d., gelangt zum Vortheile des hiesigen Stadtarmenfondes das große Sensationsstück „Frou-Frou“, am Stefanstage nachmittags „Robinson Crusoe“ und abends die komische Oper „Madame Herzog“ zur Aufführung.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenec“ bekräftigt in einem seiner letzten Artikel den Passus der Rede Deschmanns im Abgeordnetenhaus: „Wir sind und wollen Slovenen bleiben, nur nicht Kroaten, obgleich auch diese Nation achtungswerth ist, u. s. w.“ „Slo-

venen“ noch immer durchaus nicht einklinken, und noch immer hoffen sie, daß der vorwichtige Gerichtsarzt bald genug sein Versehen eingestehen müsse. Vor etwa einer Stunde war aber die Nachricht gekommen, daß die Gesellschaftlerin Fräulein Sidonie von Welling und der Verwalter Wilbrandt inhaftiert seien. Aber noch lächerlicher die Gräfin. Was sollte denn uns Himmelswillen die Gesellschaftlerin für ein Interesse an dem Tode des Grafen haben? Der Verwalter wol eher, und doch auch hatte dieser nichts zu fürchten, so lange er unter dem Schutze des alten Grafen stand.

Seit dem Augenblicke konnte der Junker seine zunehmende Unruhe kaum noch verbergen. Jedes leiseste Geräusch machte ihn erbleichen und angstvoll seine Blicke auf die Thür heften. Endlich ertrug er diese Qual nicht mehr.

„Ich werde noch einen Ritt nach dem Walde machen“, sagte er, plötzlich aufstehend. „Ich habe es satt, nichts als von dem Tode meines Stiefbruders zu hören.“

Ein starkes Klopfen gegen die Thür unterbrach den Junker. Mit schlotternden Knien und todblaßem Antlitze stand er da, während die Thür sich öffnete

und der Polizeirath Gradenhorst auf der Schwelle erschien.

„Im Namen des Gesetzes, Sie sind verhaftet,“ sagte der Polizeirath, auf den Junker zutretend.

Der Junker sagte kein Wort, auch der alte Graf nicht. Regungslos saß er da, und nur die Gräfin bewahrte ihre Fassung.

„Mein Herr, was bedeutet das?“ wandte sie sich an den Polizeirath.

„Es bedeutet, daß ich gezwungen bin, den Junker von Heimthür zu verhaften, gnädige Frau,“ entgegnete der Rath ruhig.

„Verhaften? Meinen Sohn? Herr, was verstehen Sie sich? Meinen Sohn verhaften? Ich mache Sie verantwortlich für diesen Schritt.“

„Keine Weilläufigkeiten, gnädige Frau,“ sagte der Polizeirath kalt. „Der Junker ist des an seinem Stiefbruder verübten Mordes angeklagt.“

Worte konnten nicht wol eine entscheidendere Wirkung hervorbringen, als die eben ausgesprochenen. Der alte Graf und sein Sohn saßen noch immer regungslos. Der erstere war so überwältigt, daß er auch keinen Laut hervorbrachte, und der letztere sah durch die halbgeöffnete Thür die Uni-

formen der Gendarmen, welche darauf warteten, ihn in Empfang zu nehmen. Die Gräfin aber brach in ein schallendes Spottgelächter aus, welchem man aber trotzdem anhörte, wie gezwungen es war.

„Ich begreife nicht, wie Sie sich auf eine solche absurde Idee haben bringen lassen,“ sagte sie dann. „Thun Sie, was Sie wollen, allein ich mache Sie dafür verantwortlich, daß Sie es gewagt haben, meinen Sohn in einer solchen Weise anzugreifen.“

Der Graf sah und hörte nicht, was um ihn herum vorging, er blickte nur auf seinen Sohn, und was er in dessen Zügen las, das vernichtete so auf einmal in ihm jede Spur von Hoffnung, daß er nichts mehr zu erwidern wagte. Und dennoch, war es denn möglich? Sein Name, der altadelige, stolze, unbescholten Name —

Unmöglich! Er mußte Gewißheit haben, um jeden Preis Gewißheit. Er war nicht von den Tugenden seines Sohnes eingenommen genug, um ihn einer solchen That unfähig zu halten. Wußte er doch, daß Hugo in der Stadt eine kaum tilgbare Schuldenmasse angehäuft hatte, in der Aussicht, dereinst unbeschränkter Herr von Dorned und seiner reichen Besitzungen

venec" schwingt sich in diesem Artikel zu den Hanswurliaden à la Brencel auf und erlaubt sich, allen journalistischen Anstand beiseite legend, persönliche Ausfälle auf den genannten, im Lande Krain hochgeachteten Reichsrathsabgeordneten für Unterfrain. Wir finden es unwürdig die Expectationen des national-mericalen Blattes zu citieren, können jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Ausfälle, aus der Feder der Patrioten des „Slovenec" stammend, in unabhängigen Gesellschaftskreisen — keinen Käufer finden dürften. — Bei den in voriger Woche stattgefundenen Gemeinderathswahlen in D r i a siegte im dritten und zweiten Wahlkörper mit geringer Majorität das nationale Element. „Slov. Nar." und „Novice" stimmen infolge dieses unter Anwendung terroristischer Mittel erfochtenen zweifelhaften Sieges Hymnen an und erblicken in diesem Resultate ein gutes Vorzeichen für die im Jahre 1877 stattfindenden Landtagswahlen. „Slov. Nar." und „Novice" mögen nicht zu früh jubeln! Bei den Landtagswahlen werden die Wähler in Würdigung der notwendigen höheren Befähigung eines Landtagsabgeordneten mit anderen Factoren rechnen, als bei Gemeinderathswahlen. National-mericaler Hecker eignen sich durchaus nicht zu Anwälten in Corporationen, welchen das Wohl eines Landes anvertraut ist. — Die „Novice" erblicken nur in Rußland das Heil der Slaven; sie rufen vom hochgradigen Wutli begeistert aus: daß Rußland sich wol nie in einer so günstigen Lage — die Südslaven zu befreien und die Scharte bei Sebastopol auszuweichen — befand, als gerade jetzt. Friedensstimmen sind nach Ansicht der „Novice" nur Phantastien, aus welchen die europäische Diplomatie in jenem Momente erwachen wird, wo die erste Kanone am Pruth abgefeuert sein wird. Wir zweifeln nicht, daß die über Krieg oder Frieden conferirenden Diplomaten sich dem Wunsche der immer und allzeit Rußland getreuen „Novice" gefällig zeigen und sich für den Krieg entscheiden werden. Die „Novice" werden dafür sorgen, daß dem nordischen Kolosse der Siegespreis zuerkannt wird.

Vom Weihnachts-Büchertische.

Neues Frauenbrevier von Amely Böse. Leipzig, Ernst Günther. Prachtband. fl. 2.90.

Ein ebenso schönes wie sinniges Festgeschenk. Die Verfasserin bietet hier deutschen Mädchen und Frauen in einer Sammlung von Aufsätzen das dar, was reiche Erfahrung und ernstes Nachdenken in ihr gereift hat, die verschiedenen Lebensstellungen der Frau, die Schäden, an denen Familien- und Volksleben infolge mangelhafter Bildung der Frauen krankt, und gibt Mittel und Wege an, die zu einer vollständigen Heilung führen können.

Das heutige Rußland. I. Band: Das russische Reich in Europa. II. Band: Das russische Reich in Asien. Mit zahlreichen Textabbildungen, Tonbildern, Karten, Porträts u. Herausgegeben von Laubenau und Velskij. Leipzig, Otto Spamer. Eleg. Leinwandband. I. Band fl. 5.70. II. Band fl. 5.10.

In dem vorliegenden Werk kommt es den, durch langjährigen Aufenthalt in allen Theilen Rußlands mit dem Stoffe vollständig vertrauten Herausgebern darauf an, von den mannigfaltigen Verschiedenheiten in Bezug auf Ge-

schichte, Land und Leute, Klima, Thier- und Pflanzenwelt des europäischen und asiatischen Rußland dem Leser eine richtige Vorstellung zu verschaffen. Und diese Aufgabe ist in vorzüglicher Weise gelöst.

Deutsches Künstler-Album. Mit Beiträgen lebender Künstler und Dichter. Neue Folge des Düsseldorf-Künstler-Albums. X. Band. Herausgegeben von Ernst Scherenberg. Düsseldorf, Breidenbach und Baumann.

Dieses weltbekannte Album liegt uns auch im diesjährigen Jahrgang in prachtvoller Ausstattung vor. Zum sechszwanzigstenmal tritt es an die Freunde schöner Salonliteratur heran, um sich seinen Platz auf dem Weihnachts-tisch zu erhalten. Stets war es ein treues Specialbild des deutschen künstlerischen und dichterischen Schaffens, und auch der vorliegende Band) erfüllt diese Aufgabe in ehrenvoller Weise.

Goethe's Erzählungen. Erwachsenen Mädchen zu eigen gemacht von F. Siegfried. Mit 6 Tonbildern. Elegant cart. Leipzig, Grunow. fl. 4.50.

Jean Pauls Erzählungen für erwachsene Mädchen. Elegant cart. fl. 4.50.

Wielands Erzählungen für erwachsene Mädchen. fl. 4.50.

Auf diese „Mädchenbücher" machen wir alle diejenigen dringend aufmerksam, die um gute Lectüre für Mädchen von 14-16 Jahren in Betrachtung sind und vor allfälligen, leichten, süßlichen Pasticchomanen Abscheu haben.

Deutschlands Thierwelt, nach ihren Standorten eingetheilt. Aus Lesarten zur Naturbeobachtung und Führer auf Ausflügen und Sammelzuren von Dr. Gustav Jäger. Mit Farbendrucktafeln, Tonbildern und zahlreichen Holzschnitten. 2 Bde. Stuttgart, Krone. Eleg. gebunden. fl. 17.70.

Das vorstehende Werk wendet sich an alle Freunde der Natur und dient ebensoviele zum Studium der Thierkunde, wie den praktischen Interessen des Forstmannes, Landwirthes u. Ein gediegenes Festgeschenk von bleibendem Werthe für Freunde der Natur.

Bilderaal der Weltliteratur. Von Prof. Dr. Johann Scherr. 2. Aufl. 2 Bände. Stuttgart, Krone. Eleg. geb. fl. 9.50.

Ein Werk deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit, und ist, wie nicht leicht eines, geeignet, uns den Genius der deutschen Sprache in seiner ganzen Herrlichkeit und Schönheit vorzuführen. „Scherr's Bilderaal" ist eine Herde unserer Literatur.

Literaturbilder. Darstellungen der Geschichte der deutschen Literatur aus den Schriften der vorzüglichsten Literaturhistoriker. Zur Belebung des Unterrichtes und zur Privatlectüre herausgegeben von J. W. Schäfer. 2. Aufl. Mit Lessings Bildnis im Stahlstich. Leipzig, Brandstetter. Elegant geb. fl. 6.

Ein zuverlässiger und bequemer Wegweiser durch unsere Literatur von ihren ersten Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Diese Sammlung wird zur Förderung der tiefern Erkenntnis und Würdigung der vaterländischen Literatur lebhaft beitragen.

Sekswald, Friedrich v. Centralasien. Landschaften und Völker in Kaschgar, Turkestan, Kaschmir und Tibet. Mit besonderer Rücksicht auf Rußlands Bestrebungen und seinen Kulturberuf. Mit 70 Textabbildungen, Tonbildern und Karten. Leipzig, Spamer. Eleg. geb. fl. 6.40.

Der Leser erfährt darin das Beste, was man bisher von diesem und so lange verschlossenen Gebiete weiß, vom Himalaya und seinen Thälern, von den Kirgisenstuppen und den Steppen der Turkomanen, von dem Siebenstromlande und von den Uferländern des Kaspischen, von der Geschichte der Semowet u. c. Das Buch wird in hohem Grade Aufmerksamkeit erregen und ist sehr empfehlenswerth.

Steuerreform und Landwirthschaft.

Die „Wiener Landwirthschaftliche Ztg." unterzieht die Verhandlungen des Steuerreform-Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses in Rücksicht auf ihre äußere Form einer Besprechung und betont vor allen anderen den in die Augen springenden Umstand, daß in den Ausschußen, in welchen über Grundsteuer und Personaleinkommensteuer der Landwirthschaft berathen und beschlossen wird, die Landwirthschaft sehr schwach vertreten ist, kein Fachmann bisher im Interesse des landwirthschaftlichen Standes das Wort ergriffen hat. Es würde uns, so schreibt das gediegene Fachblatt, dies nicht besonders aufregen, wenn wir überzeugt wären, daß, wenn derartige die Landwirthschaft betreffende Angelegenheiten nur erst vor das Plenum gelangen, die ganze Phalanx unserer, die agrarische Bevölkerung vertretenden Abgeordneten wie ein Mann sich erheben und mit Muth und Umsicht für die Interessen der Landwirthschaft, für das Interesse ihrer Mandanten eintreten werde. Nachdem

wir aber seit langer Zeit wissen, daß die Action unserer landw. Abgeordneten bisher den anderen Kreisen im Verfolgen ihrer Interessen nicht sehr hinderlich war, daß im Gegentheil die Debatten nicht steril und einsilbiger sind, als wenn Angelegenheiten der Bodenkultur am Programme stehen, daß, wenn es den Vertretern der Gewerbe, der Industrie, des Handels und Kapitals gerade paßt, der Landwirthschaft eines am Zeug zu flicken, wir den Hieb meist ruhig sitzen lassen, so müssen wir uns schon wiederholt erlauben, unsere Stimme zu erheben und auf die Nothwendigkeit einer intensiveren Pflege der landw. Interessen hinzuweisen; wir müssen dies thun, sollten wir auch darob manchem ehrenwerthen Abgeordneten, der sich im Glauben wiegt, die Landwirthschaft entsprechend zu vertreten, nicht ganz zu Gesicht stehen.

Wir erklären entschieden, daß nicht der meritorische Inhalt der Steuervorlagen es ist, welcher uns zu diesen Ausführungen veranlaßt; wir sehen und vielmehr nur durch die Behandlung derselben vielleicht noch rechtzeitig aufgefordert, unseren seit Jahren innegehabten Standpunkt neuerdings kurz und bündig dahin zu präcisieren, daß unserm Abgeordnetenhause mehr Landwirth, mehr Fachmänner aus den Kreisen der Landwirthschaft nöthig sind. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die Behandlung von Dingen, welche Grund und Boden betreffen, sondern auch in Bezug auf die Angelegenheiten anderer Interessentkreise. Denn ebenso gut als wir Landwirth uns wehren müssen, daß man die erhöhten Staatseinnahmen nicht bloß von der Melkkuh Landwirthschaft deckt, ebenso müssen wir unsere Stimme erheben und uns entschieden aussprechen, wo man eigentlich die Ertragssteuern suchen sollte; leider haben unsere Abgeordneten es unterlassen, seinerzeit darauf hinzuweisen; jetzt dürfte es zu spät sein. Als Gewerbe, Industrie, Handel und Kapital Ursache hatten, um das goldene Kalb des volkwirthschaftlichen Aufschwunges zu tanzen, da hätten die Vertreter der Bodenkultur hervortreten sollen mit der Forderung: „Nun gebt auch davon dem Staate, was dem Staate gebührt!" Jetzt ist's zu spät. Aber auch jetzt ist es nothwendig, daß die Vertreter der Bodenkultur so zahlreich als möglich am qui vivo stehen, es handle sich um Grundsteuer oder um Eisenbahntarife!

Betrachten wir die Zahl der Grundbesitzer in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. Es sind nahe an 3.400.000! Rechnen wir die Familie zu nur vier Köpfen, so haben wir an 14 Millionen der Bevölkerung Oesterreichs, welche ausschließlich dem landw. Stande angehören und durch ihn ihre Existenz finden.

Von der landwirthschaftlichen Bevölkerung werden an 45 Millionen der directen Steuern gezahlt und durch den Consum wol an 130 Millionen der indirecten, obgleich die landwirthschaftliche Industrie in erster Linie für die 60 Millionen Verzehrssteuereinnahmen aufzukommen hat. Man hätte nun alle Ursache zu glauben, daß unsere Bodenproduction, als mächtigster Factor im Staate, im Abgeordnetenhause ebenso mächtig vertreten sei. Dem ist aber anders. Und daran ist nicht etwa unser Wahlgesetz Schuld. Im Gegentheil, wir stimmen dem Abgeordneten Dr. Ruß vollkommen bei, der bei der Wanderversammlung böhmischer Landwirth in Dux, als er den Wahlmodus berührte, denselben als für die Landwirthschaft besonders günstig bezeichnete, hervorhebend, daß, wenn heute eine neue Wahlordnung aufgestellt würde, die übrigen Interessengruppen der Landwirthschaft nicht wieder den Löwenantheil gönnen dürften. Das Wahlgesetz ist uns günstig; der Faden liegt an einer anderen Stelle. Die Landwirth selbst tragen die Schuld; sie selbst sorgen dafür, daß sie äußerst unvollkommen vertreten sind, indem sie dort, wo sie eben Männer ihres Standes wählen könnten und sollten, meist Abgeordnete entsenden, die einer himmelweit verschiedenen Berufsclassen angehören, Männer, die wol ganz ehrenwerthe, tüchtige Staatsbürger sind, aber keine Landwirth!

zu werden. Hatte er doch gesehen, welchen Eindruck die Nachricht auf ihn machte, daß Robert an der Seite einer jungen, schönen Gemalin nach Dorned zurückkehren würde — o, Gott, wenn er verblendet und teuflisch genug gewesen wäre, eine solche That auszuführen?

Der alte Graf sprang seiner selbst nicht mehr mächtig auf. Die Qualen der Ungewißheit zerfleischten ihn mehr, als selbst das Bewußtsein, einen Mörder seinen Sohn zu nennen.

„Gugol! Habe Mitleid mit mir — Mitleid mit deinem alten Vater, sprich die Wahrheit! Hast du Robert —"

Das Wort wollte nicht über die Lippen des greisen Vaters; er konnte es nicht herausbringen. Der Junker wandte sein Gesicht ab, es war ihm unmöglich, mit einem Blick auf seinen Vater, die Lüge über seine Lippen zu bringen. Und dennoch — es galt alles. Der Gedanke war auch allein imstande, ihm seine Fassung zurückzugeben. Er dachte an Sidonie von Welling, was sie ihm in der vorhergehenden Nacht gesagt, an ihren Worten richtete er sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Wer sich der Mühe unterzieht und die von-
 seite der Landgemeinden in den Landtag und Reichs-
 rath gesendeten Abgeordneten in Bezug auf Stand
 und Beruf klassifiziert, der wird bald finden, daß
 die Zahl der Abgeordneten aus landwirtschaftlichen
 Kreisen sich in verschwindender Minorität befindet.
 Dies gilt auch von der Gruppe der Groß-
 grundbesitzer; dort können wol nur Großgrundbesitzer
 gewählt werden; Großgrundbesitzer und Landwirth
 ist aber zweierlei — die Pränumerantenverzeichnisse
 der landwirtschaftlichen Journale wissen davon zu
 erzählen!

Unsere landwirtschaftlichen Wähler wünschen
 sich immer einen ganz besonderen Abgeordneten, wo-
 möglich im Sinne des Sprichwortes: „Fremdes
 Brod ist den Kindern Semmel.“ Selten bewirbt
 sich deshalb und noch seltener gelingt es einem Land-
 wirth der neuern Schule, einen Abgeordnetenitz zu
 erringen. Man verlangt gewöhnlich „Erfahrung“,
 in einer hübschen Summe von Jahren ausgedrückt,
 vielleicht vom Silberhaar der Dreifelderwirtschaft
 bedeckt; man verlangt bloß Männer langer „Praxis“,
 selten einen studierten Landwirth, und um Gottes
 willen keinen Reformier. Einen solchen gewählt zu
 haben, ist das Verdienst sehr wenig landwirtschaft-
 licher Wahlkreise.

Wie machen es die anderen Interessengruppen?
 Sehen wir uns z. B. die Vertreter der Handels-
 kammern an; sieht man dort auch oft so und so
 viele im Comptoir zurückgelegte Decennien? Nein,
 da entscheidet jugendliche Thakraft, Wissen, Ver-
 ständnis für die Anforderungen der Gegenwart; man
 schiebt die schnelligsten, gewandtesten Kämpen hinein,
 und mehr als einmal müssen schon die älteren Holz-
 schiffe der Landwirtschaft vor den jüngeren Dampf-
 barkassen anderer Interessentkreise die Flagge streichen.

Im Laufe dieser Session soll das Fischerei-
 gesetz auf die Tagesordnung kommen. Ob wir ein
 Gesetz auf die Fischzucht und die Fischzucht regelndes Gesetz
 brauchen? Unsere Fischerei geht von Jahr zu Jahr
 mehr zurück; je mehr die Wissenschaft auf dem Ge-
 biete der künstlichen Fischzucht Erfolge erringt, desto
 geringer werden die Bedingungen, ihren Producten
 in der großen Praxis Eingang und Verbreitung zu
 verschaffen. Und wer würde heuer von dem gesamm-
 ten Plenum in den Fischereigeschäftsaussschuß gewählt?
 Nun gerade jener Abgeordnete, der sich schon bei
 der früheren Vorlage des Fischereigesetzes gegen vitale
 Bestimmungen desselben erklärte, es zum Falle
 brachte, u. z. nicht im Interesse der Fischzucht, son-
 dern im Interesse einiger an Flüssen und Bächen
 anrainenden Fabriksunternehmungen seines Handels-
 kammerbezirktes!

Daß der Antrag des Abgeordneten v. Schö-
 nher wegen Errichtung einer ökonomisch-parasito-
 logischen Versuchs Centralstation abgelehnt wurde, hat
 uns nicht überrascht; daß er aber mit so wenig
 Federlesens verworfen, daß nicht wenigstens ein Ver-
 mittlungsantrag gestellt und angenommen wurde,
 das beweist neuerdings, daß zu wenig Landwirth
 in unserer Legislative sitzen. Wir gehören nicht zu
 denen, die zu den vorhandenen kostspieligen Versuchs-
 stationen noch die Errichtung neuer wünschen, so lange
 nicht die bestehenden aus ihrem Halbklummer er-
 wachen und den Landwirth durch Publicirung
 ihrer Forschungen, und wir meinen darunter insbe-
 sondere die Publicirung in verdaulicher, unmittel-
 baren Nutzen bringender Form, näher treten; wir
 wissen recht gut, was uns Reblaus und Borkenkäfer
 und noch manch' anderes Ungeziefer kostet; wir
 wissen aber auch und wol recht gut, wie viele Mil-
 lionen Gulden Schaden der Rost und Brand, Kar-
 toffelsäule, Honighau und Weinpilz bei uns und
 anderwärts anrichteten; aber die Wissenschaft, die
 heimische nicht ausgenommen, hat auf diesem patho-
 logischen Gebiete bereits manchen hübschen Sieg er-
 rungen, und schon deswegen hätte man eine so wich-
 tige Angelegenheit nicht so nobel abthun sollen, wie
 dies leztlich geschah. Hätte man erwähnt, daß wir
 seit einigen Monaten in Klosterneuburg eine Unter-
 suchungsstation für parasitische oder überhaupt Pflan-

zenkrankheiten haben, so müßten die Landwirth, daß
 bereits dafür gesorgt ist, und die Ablehnung wäre
 weniger deprimierend für alle Interessenten gewesen,
 woraus sich wol die Empfehlung ableiten läßt, die
 Angelegenheiten der Bodenkultur mit etwas größerer
 Breite zu erörtern, ihnen mehr Würdigung zu
 schenken!



Wir bringen dem p. t. Pu-
 blikum zur geneigten Kenntnis,
 daß unsere Buchhandlung mor-
 gen Sonntag geöffnet ist.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Witterung.

Laibach, 23. Dezember.

Vormittags etwas gelichtet, nachmittags Regen, schwa-
 cher SO. Temperatur: morgens 7 Uhr + 3.4°, nachmittags
 2 Uhr + 4.4° C. (1875 + 3.6°; 1874 - 7.1° C.) Barometer
 im Steigen, 723.93 mm. Das gestrige Tagesmittel der
 Temperatur + 5.9°, um 8.3° über dem Normale; der
 gestrige Niederschlag 0.65 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Frau Katharina Wenzel, f. t.
 Majorswitwe, 77 Jahre, St. Peterstraße Nr. 21, Alters-
 schwäche. Anna Berthold, Spinnfabriks-Arbeiterin, 62 J.,
 alten Markt Nr. 19, Brustwasserjucht.

Gedenktafel

über die am 30. Dezember 1876 stattfindenden
 Vorträge.
 3. Feilb., Strazibar'sche Real., Strazide, BG. Laas.

Neuester wiener Marktbericht.

Baumwollgarne im Preise höher; Honiggeläch ohne
 Belang; Hopfenpreise fest; in Hörnern flauere Geschäft; in
 Kaffee animierte Stimmung bei steigenden Preisen; spär-
 liche Zufuhren in Nothleesaat, große Quantitäten nicht
 vorhanden, viele unechte Ware, Primasat hoch im Preise;
 in Rosh- und Wochhaaren kein Geschäft; in Rübensamen be-
 deutende Umsätze bei erhöhten Preisen; in Seide gehobener
 Verkehr; Wollpreise steigend bei lebhaftem Geschäft; in
 Spiritus geringer Umsatz bei matten Preisen; Weizenstär-
 preise steigend; in Süßrüchten mäßiger Verkehr; Rohzucker-
 preise im Weichen, für Raffinade billigere Preise; Zwetschlen-
 preise zurückgehend; auf dem Schlachthausmarkt lebhaftes
 Geschäft bei gesunkenen Preisen; lebhafter Stech- und Vorken-
 vielmärkte bei höheren Preisen; lebhafter Victualienmarkt
 bei steigenden Preisen; nach Wehl nur mäßiger Begehr,
 ruhige Tendenz; lebhafter Hen-, Stroh- und Holzmärkte bei
 erhöhten Preisen; Getreidegeschäft in engen Grenzen, be-
 schränkter Verkehr, weiche Preise.

Theater.

Heute: Zum zweitenmale: Darstellung der weltberühmten
 Wunderfontaine, genannt: Kalospinthechromo-
 trene. Vorher: Zehn Mädchen und kein Mann.
 Komische Operette von Franz von Suppé. Den Anfang
 macht: Ein Hundstösschen zwischen zwei Frauen.
 Schwanke in 1 Aufzug, nach dem Französischen des M.
 Honoré von Georg Hiltl.

Telegramm.

Berlin, 22. Dezember. Schluß des Reichs-
 tages durch den Kaiser. Die Thronrede vertraut,
 der Reichstag, wenn er wieder zusammentritt, werde
 sich ausschließlich der friedlichen Aufgabe innerer
 Entwicklung des Reiches zuwenden können. Der Fort-
 gang der Verhandlungen der Mächte Europa's über
 die Orientfrage berechtigt zu der Hoffnung, daß es
 den Bemühungen des Kaisers und den einander
 entgegenkommenden friedlichen Intentionen der un-
 mittelbar beteiligten Mächte gelingen werde, die
 schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der zwi-
 schen ihnen gegenwärtig obwaltenden guten Beziehun-
 gen zu lösen. Der Kaiser werde auch ferner durch
 freundschaftliche, selbstlose Vermittlung dazu mit-
 wirken.

Wiener Börse vom 22. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 fl. Pap.	80.20	60.30	Allg. öst. Bod.-Cred.	106.50	106.75
Sto. dts. 50 fl. in Silber	86.20	86.30	Sto. in 33 J.	89.30	89.50
Rente von 1864	104.75	105.25	Nation. 6. W.	95.45	95.60
Rente von 1860, ganze	109.25	109.75	Allg. Bod.-Creditanst.	85.—	85.25
Rente von 1860, Hälfte	116.75	117.75			
Prämienf. v. 1864	125.50	130.—			
Grundent.-Obl.					
Siebenbürg.	71.75	72.25	Frank. Josef-Bahn	91.—	91.25
Ungarn	73.—	74.—	Öst. Nordwestbahn	87.75	88.—
			Siebenbürger	55.50	55.75
			Staatsbahn	154.—	155.—
			Südbahn à 5 Pers.	92.75	93.—
			dts. Bonds	—	—
Action.			Lease.		
Anglo-Bank	68.75	69.—	Credit - Rente	163.75	164.—
Creditanstalt	133.90	134.10	Rudolf - Rente	13.50	13.75
Depositenbank	—	—			
Compt. Anstalt	6.50	66.50	Weeks. (3 Mon.)		
France - Bank	—	—	Kugsb. 100 Mark	61.40	61.50
Dankesbank	—	—	Frankf. 100 Mark	—	—
Nationalbank	818.—	890.—	Darmst.	—	—
Öst. Bankgesell.	—	—	London 10 Pf. Sterl.	125.70	125.80
Union - Bank	47.—	47.25	Paris 100 Francs	49.50	50.—
Verkehrsbank	76.—	76.50	Münzen.		
Wissl.-Bahn	93.—	98.50	Rail. Münz-Ducaten	5.95	5.97
Karl Ludwigsbahn	300.75	301.—	Rail. 20-Francs-Stück	10.06	10.07
Rail. Elb.-Bahn	135.25	135.50	Deutsche Reichsbank	62.—	62.10
Rail. Fr. Josef	120.—	121.—	Silber	114.25	114.50
Staatsbahn	258.—	258.50			
Südbahn	78.—	78.50			

Telegraphischer Coursbericht

am 23. Dezember.

Bayer-Rente 60.30 — Silber-Rente 66.30 — Gold-
 rente 71.— — 1861 er Staats-Anleihen 109.50. — Bank-
 actien 818. — Credit 134.10 — London 125.70. — Silber
 114.60. — R. t. Münzducaten 5.95. — 20-Francs Stücke
 10.04. — 100 Reichs mark 61.90.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme
 anlässlich des Todes unseres geliebten ältesten Toch-
 terchens

Georgine

sprechen wir hiermit allen Betheiligten unsern
 innigsten Dank aus.

Josef Stal, 22. Dezember 1876.

Georg Stadler,

Mathilde Stadler geb. Krenner,
 als Eltern.

Seit mehreren Jahren an

Magenkatarth

leidend, welcher im Verlaufe des letzten Winters trotz aller
 ärztlichen Mittel mit dem Tode nahe brachte, gebrauchte
 ich auf Anrathen von Herrn Benz dahier, der durch Gebrauch
 der von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) berei-
 teten Pulver kuriert geworden, auch dieses Magenmittel. Der
 Erfolg war: Der Druck im Magen, die Appetit- und
 Schlaflosigkeit, Blähungen mit Eingenommenheit des Kopfes
 verringerten sich täglich mehr, so daß ich mich jetzt der besten
 Gesundheit bei einem Alter von 67 Jahren erfreue. Dank
 daher Herrn Popp aus immer! (670)
 Oberrnau bei Wesslingburg (Bapern),
 17. Oktober 1876. Jürg. I. Lehrer.

Eine schöne

Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus acht
 Zimmern, Küche, Keller, Speise, Holzlege und Dachkammer,
 ist von Georgi 1877 ab zu vermieten. Näheres aus Ge-
 fälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (552) 12

Chinasilber

(Alphenid), bestes wiener
 Fabricat, ausgezeichnet durch
 Schönheit und große Dauerhaftigkeit; von dem echten
 Silber gar nicht zu unterscheiden: 6 feine Eßlöfel
 nur 3 fl., 6 Eßmesser oder Gabeln fl. 2.80, 6
 Kaffee- oder Theelöffel fl. 1.50, Rahmschöpfer 80 fr.,
 Suppenlöffel fl. 2.50. Besonders bemerkens-
 werth: 1 elegant eingerichteter Eini mit 6 Messern, 6
 Gabeln, 6 Löffeln und 6 Kaffeeöffeln, alles zusammen
 nur fl. 10. 1 Stck Silberseife 25 fr. Einzig und
 allein pr. Nachnahme oder Vorhersehung des Betrages
 zu beziehen durch das Exporthaus Bettelheim, Mar-
 garethenstraße Nr. 10 Wien (Schwenks Nachfolger).
 Ausführliche Preiscurante gratis. (610) 12-8

Wir deponieren

zur größeren Sicherheit unserer p. t. Kunden (Abonnenten, Leser und Gratisblätter) in unserer Expedition, Stadt, Schulergasse 13, und bei allen Zeitungsverkäufern, Buchhändlern und Postämtern

40,000 Exemplare
des

„Figaro“

samt der so rasch beliebt gewordenen Beilage:

„Wiener Luft,“

die beide zusammen von Neujahr ab gegen Erlag von nur 15 Kreuzern jederzeit daselbst bezogen werden können.

Wir verlieren nicht gerne einen Abonnenten, aber wir haben — gleich dem Minister Passer — „nichts zu vertuschen“ und gestehen darum, daß es sowohl in Linz als in Wien, wie in Stoderau und Philadelphia, noch

immer Tausende gibt!

denen unsere Witze zu wohlfeil sind, weshalb wir den Abonnementspreis vom 1. Jänner 1877 angefangen mit directer Postversendung vierteljährig auf 2 fl. erhöhen, um einerseits nicht hinter den Bierbrauern zurückzubleiben, welche einstimmig beschlossen haben, schon vom 1. Dezember d. J. angefangen

die Bierpreise zu erhöhen

und auf diese Weise die

„Wiener Luft“

zu vertheuern und andererseits den Wünschen jener zahlreichen Abonnenten zu begegnen, die es sich nicht länger gefallen lassen, daß wir

die Mehrkosten,

die uns die Vergrößerung des Blattes seit einem vollen Jahre verursacht,

allein tragen!

Jeder Einsichtsvolle muß sich ja selbst sagen, daß die gegenwärtige Zeit nicht darnach angethan ist, um

Geschenke zu geben,

und daß es ein tiefdurchdachter Satz ist, der Anspruch des ungarischen Finanzministers Szell:

„Die Realität ist die Hauptexistenz des Präliminars!“

Man pränumeriere darum gefälligst von nun an vierteljährig mit 1 fl. 75 kr. für Wien in der Expedition: I., Schulergasse 13 — mit 2 fl. (mit Einschluß der Postversendungsgebühr) für die Provinzen bei der Administration: Wien, II., Labordstraße 52. — Auswärtigen Pränumeranten wird empfohlen, den Pränumerationsbetrag mittelst Postanweisung, welche nur fünf Kreuzer kostet, einzusenden. — Auch die Buchhandlungen nehmen zu obigen Preisen Pränumerationen an. (702) 3—2

Wien, im Dezember 1876.

Expedition des „Figaro“ mit der Beilage „Wiener Luft.“

Echtes, geruchloses, wohl schmeckendes



Leberthran-Öl

aus Bergen in Norwegen,

frische Füllung. (668) 10—6

Bewährtes Mittel gegen Brust- und Lungenleiden.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung à 70 kr.

echt zu bekommen bei Victor Trnkoczy, Rathhausplatz, Einhorn-Apothek in Laibach.

Lancaster-Filienwasser,

gewährt der Haut eine natürliche weiße Farbe, macht sie fein, verhindert zu frühe Falten und macht Runzeln verschwinden.

1 Flasche 1 fl. 6. B.

Nur bei Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (86) 10—9

Philadelphia-Weltausstellung

Auf der

errangen die

amerikanischen Original

Wanzer-

Nähmaschinen

die internationale Medaille

nebst Diplom,

ferner die

einzigste in Philadelphia

auf Nähmaschinen er-

theilte

goldene Medaille,

eine Auszeichnung,

welche

keine andere Näh-

maschine

aufzuweisen hat.



Für Krain ist die alleinige Niederlage

dieser besten und billigsten

original-amerik. Nähmaschinen

bei

Ernst Stöckl,

Damen-Moden-, Weiß- und Wollwaren-Handlung,

Sternallee.

(626) 7

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 92

Im Gebrauche mehr als
1 1/2 Million Stück.
Ueber 150 Ehrenpreise.



Alleinverkauf in Krain

bei (148) 22

Franz Detter,

Hauptplatz 168, Mally'sches Haus.

Zu festgesetzten Fabrikspreisen.

Fünfjährige Garantie durch Certificat.

Pilsner Flaschen-Export-Bier

aus der ersten Pilsner Actien-Brauerei

bei H. L. Wenzel, Delicatessengeschäft.

Mit nur

50 kr.

als Preis eines

Original-Loses

sind zu gewinnen

1000

Dukaten effectiv in Gold.

3000 Treffer

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrats am 13. Februar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird frankierte Einsendung des Betrages und Beisatz von 30 kr. für Francozusendung der Lose und seinerzeit der Ziehungliste ersucht.

Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13,

bisher: Wechselstube der f. t. priv. wiener Handelsbank, vorm. J. G. Sothen. Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. (662) 12—4

Kundmachung.

Wegen des pro II. Semesters 1876 vorzunehmenden Rechnungsabchlusses werden bei der gefertigten Sparkasse

vom 1. bis inclusive 15. Jänner 1877

Zahlungen weder angenommen noch geleistet.

Aus gleichem Anlasse bleibt auch das



Pfandamt



am 29. Dezember 1876 und vom 1. bis 16. Jänner 1877 für das Publikum geschlossen.

Laibach, 13. Dezember 1876.

(692) 3—3

Direction der krain. Sparkasse
und des mit derselben vereinten Pfandamtes.



Niederlage

der k. k. priv.



Klattauer Wäschefabrik

Rosenbaum & Perellis

A. J. Fischer

Lalbach, Kundschaftsplatz Nr. 222.

Verkauf zu Fabrikspreisen.

Preisourante auf Verlangen gratis.

Für schöne und gute Ware wird garantiert.

(187) 9-9



Wer sein
Glück
in der Lotterie versuchen
will,
kaufe sich:

Lose der V. grossen Staatslotterie!

5263 Treffer } Haupttt. fl. 70,000, 15,000, 5000 u. 20,
durchgehends Wertpapiere u. bares Geld.

Ein Original-Los kostet nur fl. 2-50 ö. W.

(Ziehung: 28. Dezember 1876.) Gesellschaftsspiele auf:
10 Stück Staatslose für 10 Teilnehmer } Ein Anteilsschein
20 " " " 20 " } kostet nur
30 " " " 30 " } fl. 2-50 ö. W.

Zu beziehen durch die Wechselstube
Graz, Endstrasse Nr. 4.

Fluck,

(673) 3-3

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

aus heilsamen Alpenkräutern

für Lunge und Brust.

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane, wie Keuchhusten und Bronchialkatarrhen, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden.

Große Secretionen der Schleimhäute, des Kehlkopfes und der Lungen werden in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

nie Lungenentzündung eintreten kann.

Der Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit desselben.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fa-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern,

in Laibach: Peter Lassnik,

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Gili: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Krainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Marburg: Alois Quandt; Rudolfsbrunn: Dom. Rizzoli, Apotheker; Tarvis: Alois v. Prean, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker.

Der echte Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs - Thee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

Winter-Kur

(643) 6-1

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,
da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europa's“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Entscheidung bewährt.	Wirkung excellent.	Erfolg eminent.
Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß.	Gegen Fälschung gesichert durch geheime Schutzmarke.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent geschützt.
Wien, 26. März 1818.	Wien, 12. Mai 1870.	Wien, 7. Dezember 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderkrämpfen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerin am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwülsten.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidalzuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Luterleibschmerz, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenentzündungen werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Rassenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Laibach, 12. November 1875.

Auch ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu äußern. Ich litt seit einigen Jahren an der Gicht, so daß ich oft nur mit den größten Schmerzen gehen konnte. Alle angewendeten Mittel blieben ohne Erfolg. Da wurde ich auch auf Ihren Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee aufmerksam gemacht und schon nach Verbrauch von fünf Packeten war ich von meinen furchtbaren Leiden befreit, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche. Auch werde ich Ihren so hochgeschätzten Thee überall auf das Beste empfehlen. Achtungsvoll

Anna Dunkel,

Fabrikts-Nachsehergattin.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Baden bei Wien, 18. November 1875.

Ich ersuche Sie höflichst, mir von Ihrem berühmten Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee ein Packet zu übersenden, indem ich denselben schon zu meiner Zufriedenheit gebraucht habe; den Betrag von 1 fl. 10 kr. ö. W. schließe ich bei. Hochachtung

Engelbert Grillmayer,

Wassergasse 16.

Vor Fälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Theefabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik,

Abelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Gili: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Krainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Marburg: Alois Quandt; Rudolfsbrunn: Dom. Rizzoli, Apotheker; Tarvis: Alois v. Prean, Apotheker; Triest: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker.

Passendes
Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk
 für Schüler und Schülerinnen aller
 Lehranstalten.
 Bei **Karl S. Till**, Domplatz Nr. 3
 ist soeben eingetroffen: (714) 3-3
Soennecken's

Rundschrift

Method. Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen,
 mit Vorwort von
Prof. F. Reuleaux,
 Director der königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin etc. etc.
Sechste Auflage.

Einfach in  6 Spitzen-
 Breiten.

Nebst 25 St. einfache und doppelte Rundschrift-Federn
 in 9 Sorten.

Doppelt in  8 Spitzen-
 Breiten.

Preis einschl. Federn elegant geh. fl. 2-80
 Schul-Ausgabe (ohne Anleitung) geh. " 1-40
 Federn per Sortiment (25 Stück in 9 Sorten) " -70

Kranken jeder Art kann aus voller Ueber-
 zeugung die Anwendung des tau-
 sendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheil-
 methode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen wer-
 den. Dieses jezt in 68. Auflage erschienene, 500 Seiten
 starke Buch kostet nur 60 fr. und ist durch jede Buch-
 handlung oder direct von **Richters Verlagsanstalt**
 in Leipzig zu beziehen. (545) 8

Auch Morgen
 sind passende
Weihnachts-Geschenke
 in Galanteriewaren
 bei
Karl Karinger
 zu haben. (717)

Mit **2 Gulden** Angabe und weiteren 20 monatl.
 nur **2 Gulden** Ratenzahlungen von **nur einem Gulden**
 gelangt man in den Besitz eines **Original-Salzhurger Loses**, dessen nächste Ziehung
schon am 5. Jänner erfolgt und wobei man den Haupt-
 treffer von **20,000 fl.** gewinnen
 kann.
 Diese Lose, welche den **20 fl.** haben und jedes **mindestens 30 fl.** rückbezahlt
 Nominalwerth von **20 fl.** Los mit **und durch oberrückte Be-**
 eignen sich infolge ihrer unzweifelhaften **kleiner** günstigung des Bezuges **Sparanlage,**
 Sicherheit und der gebotenen Garantien **Kapitalien,** auf 20 monatl. Raten als
 wegen, besonders zur Anlage **daher wir unsere p. t. Provinzkunden auffordern, von dieser Begünstigung**
baldest Gebrauch zu machen, damit wir in der Lage sind, alle Aufträge
effectulieren zu können.
 Gegen Einlegung der Angabe von fl. 2-30 erfolgt sofort die Franco-
 zusendung des Ratensteines, welcher nach Ertrag der ersten Rate **am 5. Jänner auf alle Treffer mitspielt.**

Passendste
Weihnachts-
 und
Neujahrs-
Geschenke.
Wiener Magistrats-Lose, Ziehung unter Controle des Magistrates
3000 Treffer, darunter 1000, 200, 200, 100, 100, 100 Gulden in Gold
Original-Lose à 50 fr. pr. Stück.
 Francozusendung der Lose und feinerzeit der Ziehungsliste 40 fr.
Credit-Promessen } Ziehung **200,000 fl.** à 5 fl.
Wiener Los-Promessen } 2. Jänner **und**
 Haupttreffer je **200,000 fl.** à 3 fl.
Wechselstube Schelhammer & Comp.,
WIEN, Mülkerbastei Nr. 8. (677) 6-4
 Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe, Lotterie Effecten, Baluten etc.
 Die aus der Provinz einlangenden Aufträge werden pünktlich und zu den constantesten Bedingungen gegen theilweise Abzahlung (Ratenzahlung) verkauft.

Wechselseitige Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die gefertigte Repräsentanz beehrt sich den p. t. Vereinstheilnehmern bekannt zu geben, dass die

Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1877

für auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Versicherungen

mit 1. Jänner 1877

beginnen und in der Repräsentanz-Kanzlei (**Floriansgasse Nr. 23**) sowie bei allen Districts-Commissariaten ent-
 gegen genommen werden.

Zugleich wird die Abtheilung für

Mobilar-Versicherung

(Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fechsung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Warenlager) der lebhaftesten Betheiligung
 bestens empfohlen.

Repräsentanz für Krain

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.

Laibach im Dezember 1876.

Karl Hudabiunigg,
 Inspector

(689) 3-2